

Mehr als die Vermittlung von Waldwissen!

Vom 9. bis 12. September 2014 nahmen 120 Vertreter aus 15 Ländern am 9. Europäischen Waldpädagogikkongress in Lagow/Polen teil. Unter dem Motto „Waldpädagogik – mehr als über den Wald zu reden!“ konnte der Kongress insbesondere zeigen, dass forstliche Umweltbildung wichtige Beiträge für Bildung und Wertebewusstsein des Menschen leistet und zu Mitwirkung und Mitbestimmung bei gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen motivieren kann. Dazu müssen Waldpädagogen jedoch gesellschaftliche Herausforderungen erkennen und den Dialog mit allen dem Wald verbundenen Interessengruppen suchen.

Als Veranstalter hatten die Polnische Staatsforstverwaltung und der Verband der polnischen Waldpädagogen unter der Federführung des Europanezwerkes-Waldpädagogik eingeladen. Als „Subgroup Forestpedagogy“ des Forest-Communicators-Network (FCN) konzipiert dieses Netzwerk nun bereits seit 2006 eine jährliche, europaweite Waldpädagogik-Konferenz. Besonders erfreulich war der hohe (30 %) Anteil teilnehmender Lehrer, Vorschullehrer und Erzieher, die ein großes Maß pädagogischer und entwicklungspsychologischer Kompetenz einbrachten und den internationalen Erfahrungsaustausch besonders wertvoll machten.

An vielen Praxisbeispielen und Methoden, vorgestellt in Workshops und Vorträgen, wurde deutlich, dass waldpädagogische Angebote eben nicht nur Wissen vermitteln, sondern vor allem an das Verantwortungsbewusstsein des Menschen appellieren wollen. Der Wald und seine Bewirtschaftung sind dabei in erster Linie ein hervorragendes Lernmodell, um Nachhaltigkeit umfassend verstehen zu lernen. Ein Modell, das eine Vielzahl von Werten, Dienstleistungen, Vorzügen und Angeboten für den Menschen bereithält. Waldpädagogik ist daher in der Lage, pädagogischen Impetus für eine große Palette von Handlungs- und Gestaltungskompetenzen zu geben.

Das Programm beinhaltete 4 Keynote-Vorträge, 4 Diskussionsforen mit insgesamt 16 Kurzvorträgen und 12 Workshops, aus denen jeder Teilnehmer bis zu 4 auswählen konnte.

Die Keynotes sensibilisierten zu Beginn der Tagung eindrücklich zum Ta-

gungsmotto und legten eine fundierte theoretische Basis für die anschließenden Praxisabschnitte. In ihrem Vortrag zur Frage „Wie erziehen wir für Nachhaltige Entwicklung“ belegte Prof. Dr. Anna Kalinowska von der Universität Warschau eindrucksvoll, wie sehr waldpädagogische Angebote die Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung unterstützen können. Teilnehmer lernen Respekt vor der Natur und voreinander, Toleranz, Verantwortungsbewusstsein, Solidarität und das Denken in vernetzten sowie globalen Zusammenhängen. Als Pädagogin unterstrich sie, wie wichtig offene Lernräume für selbstentdecken-

des, kreatives und die Phantasie anregendes Lernen sind. Schließlich, so Kalinowska, könne Waldpädagogik auch Kontemplation und Reflektion über die Ergebnisse des eigenen Handelns anregen und so das Nachdenken über Lebensstil, eigenes Verhalten sowie mögliche Verhaltensänderungen in der eigenen Alltagswelt beleben.

Bjørn Helge Bjørnstad, Leiter des norwegischen Forstlichen Ausbildungs- und Beratungsinstitutes (Forestry Extension Institute) und Vertreter Norwegens in der FCN-Subgroup, knüpfte mit seinem Vortrag „6 Schritte zu einem gereiften Umweltverständnis“ nahtlos an seine



Workshop Mittelalter: Waldpädagogik ist mehr als Wissensvermittlung. Sie schafft historische sowie kulturelle Bezüge.

Vorrednerin an. Er stellte dar, dass viele walddpädagogische Angebote die ersten vier Schritte (Freude am Naturerleben, Naturerfahrung und Naturentdeckung, Zusammenhänge in der Natur verstehen, Wechselwirkungen zwischen Mensch und Natur verstehen) ansprechen und beherzigen. Die besondere Herausforderung bestehe aber darin, auch Entscheidungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten anzubieten (Schritt 5) und konkrete Verantwortung zu übernehmen bzw. Verantwortungsbewusstsein zu vermitteln (Schritt 6). Wenn das gelingt, so Björnstadt, leistet Waldpädagogik auch wertvolle Beiträge zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung.

Krzysztof Kwiatkowski, Gründer einer Outdoor-Schule in Polen (Polish Survival School Association) referierte zum Thema „Entdecke dich selbst im Wald“. Verblüffend war sein Einstieg ins Thema „Wie nehmen wir Dinge wahr?“. Nachdem er die erste

Tageshälfte des Kongresses fein gekleidet in Anzug mit Krawatte und leicht verkleidet als älterer Herr mit Gehstock von den Teilnehmern wahrgenommen wurde, kam am Rednerpult darunter ein durchtrainierter „Überlebenstrainer“ in Outdoorluft zum Vorschein. Kwiatkowski knüpfte daran dann an, dass sich insbesondere im Wald sehr viel entdecken lässt, was auf den ersten Blick eben nicht zu vermuten ist. In seinen Programmen, die er vor allem für Jugendliche konzipiert, setzt er dann insbesondere auf intensive Selbst- und Gruppenerfahrungserlebnisse. Die Teilnehmer können sich dabei in ungewohnten Umgebungen

und in Grenzsituationen (z. B. Orientierungswanderungen in nicht bekannter Umgebung, Übernachtung im Wald ohne Ausrüstung, Verpflegung mit Nahrungsangebot der Natur) selbst neu und tiefer entdecken.

Schneller Überblick

- Waldpädagogik ist nach wie vor herausgefordert, auch die höheren Stufen von Bildung für Nachhaltige Entwicklung zu erklimmen.
- Waldpädagogen müssen den Dialog mit allen walddrelevanten gesellschaftlichen Interessengruppen intensivieren.
- Waldpädagogen sollten verstärkt Angebote entwickeln für solche gesellschaftlich relevanten Themen wie „Erneuerbare Energien“, „Umwelt und Klimawandel“, „Gesundheit“.

Dr. Kerstin Ensinger von der Forstlichen Versuchsanstalt in Freiburg/Baden-Württemberg, referierte zum Thema „Wälder und die Gesundheit des Menschen“. Zunächst fasste sie die aktuellen Erkenntnisse zur gesundheitsfördernden Wirkung von Waldaufenthalten (Blutdruck und Herzfrequenz sinkt, Stresshormone werden reduziert, die Bildung von Antikrebszellen kann angeregt werden) zusammen. Daran anschließend stellte die promovierte Psychologin ihre aktuellen Forschungsprojekte vor, die insbesondere Zusammenhänge zwischen dem Werteverständnis, der Wahrnehmung von Freizeitaktivitäten im Wald und den Einflussfaktoren auf Gesundheit und Wohlfühlen aufzeigen sollen.

Anschließend konnten die Teilnehmer in Workshops, die für unterschiedliche Zielgruppen konzipiert waren, innovative Methoden und Projektbeispiele kennenlernen und selbst ausprobieren. Die bunte Palette der Angebote umfasste Themen wie „Walddnachhaltigkeit und Geschichte“, „Feuer – Feind des Waldes oder Freund des Waldpädagogens“, „Ist ein Stock wirklich nur ein Stock“, „Walddpädagogik für Senioren“, „Die Bedeutung von Rollenspielen in der Umweltbildung“, „Förderung ökologischer Wahrnehmung durch das Arbeiten mit

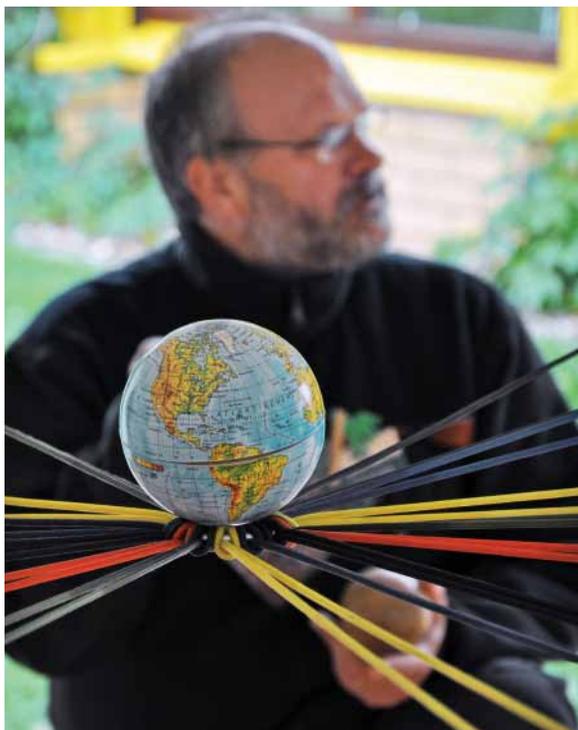


Foto: Michal Wojciezskewicz

Workshop Balance: Waldpädagogik appelliert daran, Mensch und Natur weltweit in Balance zu halten.



Foto: Michal Wojciezskewicz

Die Teilnehmer des 9. Europäischen Waldpädagogikkongresses in Lagow kamen aus 15 verschiedenen Staaten.

recyclingfähigem Material“ oder „Kreatives Gestalten mit Naturjuwelen aus dem Wald“.

Ergänzend zu den Workshops wurden in vier Diskussionsforen 16 Kurzpräsentationen zu Waldpädagogik- oder Umweltbildungsprojekten aus ganz Europa vorgestellt und im kleineren Kreis diskutiert. Weiterführende Informationen dazu und zu den Tagungsbeiträgen sind auf der Homepage des Europeanetzwerkes unter www.forestpedagogics.eu zu finden.

Am dritten und letzten Tag der Konferenz konnten die Teilnehmer eine von drei Exkursionen auswählen. Im Lipinki Forest District wurde ein internationaler Geopark besucht, in dem eine Vielzahl von Lehr- und Erlebnispfaden über das ehemalige und jetzt wiederbewaldete Bergbaugbiet informiert. Im Naturerlebniszentrum Jeziory Wyoskie im Lubsko Forest District, das neben einer Ausstellung zu Wald und Forstwirtschaft waldpädagogische Führungen vor allem für Schulklassen anbietet, konnte als Besonderheit ein dendrologischer Garten besucht werden, der eine große Anzahl der weltweit existierenden Kiefernarten präsentiert. Die dritte Exkursion besichtigte ein nahegelegenes Landschaftsschutzgebiet am Ciecz-See.

Fazit

Der Kongress belegte, dass die Waldpädagogik der letzten 10 Jahre in immer mehr Ländern Europas Erfolgsgeschichten erzählen kann. In der Zwischenzeit sind Netzwerkarbeit und Erfahrungsaustausch hoch entwickelt. In der Arbeitsgruppe-Waldpädagogik des Forest Communicators Network (FCN) wirken bereits 15 Staaten aktiv mit. Gleichzeitig wurden mehr Projekte und Programmangebote für neue Zielgruppen entwickelt sowie die Anzahl der forstlichen und außerforstlichen Kooperationspartner gesteigert. Außerdem hat sich durch die Einführung von Qualitätsstandards, Ausbildungskonzepten und Zertifikaten die Qualifikation der Anbieter und die Qualität der Angebote sukzessive verbessert.

Waldpädagogik ist jedoch – so folgerten die Kongressteilnehmer – nach wie vor herausgefordert, auch die höheren Stufen von Bildung für Nachhaltige Entwicklung zu erklimmen. Waldpädagogen



Einblick in den Workshop zur scheinbar banalen Frage, ob ein Stock wirklich nur ein Stock ist.



Exkursionsteilnehmer zum Naturerlebniszentrum in Jeziory Wyoskie im Lubsko Forest District

müssen den Dialog mit allen walddrelevanten gesellschaftlichen Interessengruppen und insbesondere auch mit den Akteuren des Bildungssektors intensivieren. Dafür sollten Waldpädagogen verstärkt die wirklich dringenden gesellschaftlichen Themen erkennen und ansprechen. Wenn Menschen sich aktuell vermehrt mit Themen wie „Erneuerbare Energien“, „Umwelt und Klimawandel“, „Gesundheit“

oder „Nachhaltige Bildung“ auseinandersetzen, müssen Waldpädagogen passende Angebote entwickeln, um in einen Dialog zu diesen Themen mit einzutreten.

Wenn die Vielfalt waldpädagogischer Akteure es schafft, das umzusetzen, kann Waldpädagogik auch vermehrt in politische Dimensionen eintreten und so in ihrem politischen und gesellschaftlichen Stellenwert wachsen.

Dirk Schmechel